

KOMM MIT
Roxy & Gani
IN DIE

Bahá'i-
Gemeinde



„...dass Religion ein Kanal der Liebe zu allen Völkern ist“... singt Roxy vor sich hin. „Du immer mit deiner Singerei!“ meckert Gani. „Was singst du denn jetzt schon wieder?“ „Das Lied heißt ‚Erstickt die Flammen des Krieges‘. Das haben wir doch bei den Bahá’i entdeckt. Da stand der Text auf einem Flipchart.“ erklärt Roxy. „Und dann hab ich mal ein bisschen im Internet rumgesucht, und die Melodie gefunden.“



Möchtest Du das Lied einmal anhören?

Du findest es hier:

<https://www.bahaisongproject.com/erstickt-die-flammen-des-krieges>

Hier gibt's den Text dazu:

<https://www.bahaisongproject.com/erstickt-die-flammen-des-krieges.pdf>

„Ach ja, die Bahá’i ...“ erinnert sich Gani. „Das waren doch die, die ‚alle zusammenbringen‘. „Alle zusammenbringen?“ fragt Roxy zurück. „Wie meinst du das?“ „Nun ja, die Bahá’i möchten, dass alle Menschen auf der Welt miteinander in Frieden leben. Dabei sollen sie für alle Lebewesen und auch für die Natur gut sorgen.“ erklärt Gani.

„Aber das wollen doch viele Religionen!“ stellt Roxy fest. „Ganz genau!“ antwortet Gani. „Die Bahá’i glauben an einen Gott – so wie zahlreiche andere Religionen. Dieser Gott hat die Welt und ihre Menschen erschaffen. Nach dem Glauben der Bahá’i schickt dieser eine Gott immer neue Propheten in die Welt, weil sich die Welt ja verändert. Diese Propheten erklären dann den Menschen, wie sie die Religion in ihrer Zeit leben sollen.“

„Also wie Jesus im Christentum und Mohammed im Islam.“ bemerkt Roxy. „...oder Mose im Judentum, oder Krishna im Hinduismus oder Buddha im Buddhismus.“ ergänzt Gani.

„Und wer ist der Prophet der Bahá'í?“ möchte Roxy wissen. „Für die Bahá'í gibt es zwei wichtige Personen: da war Bab. Er lebte vor über 150 Jahren im Iran, und er erzählte, dass er eine göttliche Botschaft empfangen hat: Er sollte die Menschen darauf vorbereiten, dass ein neuer Prophet kommt. Dieser Prophet war Baha'ulla. Auch er wurde im 19. Jahrhundert im Iran geboren. Vieles von dem, was schon Bab gelehrt hatte, fand er gut und hat er unterstützt. Zum Beispiel, dass die Menschen friedlich miteinander leben sollen. Und er setzte sich für arme und Kranke ein.“



Bei uns gibt es übrigens ungefähr 6000 Menschen, die der Religion der Bahá'í angehören. Am meisten Bahá'í gibt es in Indien – rund eine Million. Das ursprüngliche Land der Bahá'í ist allerdings der Iran, denn dort wurden Bab und Baha'ulla geboren. Dort glauben heute etwa 300.000 Menschen an die Lehre der Bahá'í.

In Deutschland gehören etwa 6000 Menschen zur Glaubensgemeinschaft der Bahá'í.

Um Bahá'í zu werden, muss man mindestens 15 Jahre alt sein. Zur Aufnahme in die Gemeinde unterschreibt man eine Aufnahmekarte auf der steht, dass man an Baha'ulla als Gründer der Religion glaubt und seine Gesetze anerkennt.

„Und wie lebt man so als Bahá'í? fragt Roxy Gani und auch sich selbst. „Nun, viele Bahá'í lesen morgens und abends in ihren heiligen Schriften und sprechen mindestens das tägliche Pflichtgebet. Dafür gibt es keine Vorschrift, in welcher Haltung und wie man beten soll. Man kann dabei sitzen, oder stehen oder knien, man kann nur leise oder in Gedanken beten, oder auch laut, oder sogar singen.“



Betest Du auch, und wenn ja, wie?

Im Sitzen? Im Stehen? Kniend? Mit gefalteten Händen? Mit erhobenen Armen?

Vielleicht magst Du ja mal ausprobieren, in einer anderen Haltung zu beten, als du es normalerweise tust.

„Allerdings, eine Regel gibt es doch: die Bahá'í richten sich beim Pflichtgebet in Richtung Bahji aus. Das ist ein Ort in Israel. Dort steht das Grabmal des Baha'ullah. Gemeinsam beten die Bahá'í bei Andachten oder religiösen Festen.“ ergänzt Gani.

„Puh“, stöhnt Roxy, „mir schwirrt der Kopf. Jetzt hab ich so viel Neues erfahren! Ich brauche eine Pause! Können wir nicht mal was essen?“ „Nun, die Bahá'í sagen, dass das Beten und das Lesen in den Heiligen Schriften ‚Nahrung für die Seele‘ ist.“ merkt Gani an. „Aber du hast Recht, wir brauchen auch Nahrung für unseren Körper. Komm, wir gehen mal in die Küche und machen uns eine Kleinigkeit.“

In der Küche angekommen, überlegen die beiden, was sie kochen sollen. „Gibt es eigentlich auch spezielle Gerichte oder Speisevorschriften bei den Bahá'í?“ will Roxy wissen. „Spezielle Gerichte nicht“ erklärt Gani. Doch es gibt eine wichtige Speiseregeln: Alle Menschen sollen essen und trinken, was ihnen schmeckt. Aber es soll ihnen selbst und ihrer Umwelt guttun.“ „Hä?“ fragt Roxy zurück. „Dass mir selbst etwas guttun soll, das ist klar, aber wie ist das mit der Umwelt gemeint?“ „Na, Dich als Pferd betrifft das nicht direkt und mich als Gans auch nicht“ antwortet Gani. „Aber vielleicht hast Du schon mal gehört, dass zum Beispiel für Tiere, deren Fleisch die Menschen essen, viel Weideland gebraucht wird. Und die Tiere werden ja geschlachtet. Deshalb verzichten viele Bahá'í ganz oder möglichst oft auf Fleisch. Und Alkohol trinken sie auch nicht, um einen klaren Kopf zu behalten.“ „Das ist wirklich vernünftig!“ stellt Roxy fest. „Und was essen WIR nun heute?“



„Wir wär's mit etwas Vegetarischem?“ schlägt Gani vor.
„Klingt gut, aber ich habe keine Lust, jetzt lang zu kochen.“ erwidert Roxy. „Mir genügt eine Art Snack. Weißt du was? Ich mache uns schnell Apfelpfannkuchen.“

Zutaten: Eier, Mehl, Milch, Salz, Zucker, Mineralwasser, Fett oder Öl zum Ausbacken, Äpfel

Mengenverhältnisse: Für 1 Ei 100g Mehl, 100ml Milch, eine Prise Salz, eine Prise Zucker, 1 Schuss Mineralwasser, pro Pfannkuchen 1 kleiner Apfel

Zubereitung:

- Äpfel schälen und entkernen (Apfelausstecher), in ca ½ cm dicke Scheiben schneiden
- Ei(er), Mehl und Milch, eine Prise Salz, eine Prise Zucker zu einem Teig verrühren, 1 Schuss Mineralwasser untermischen
- Fett in einer Pfanne erhitzen
- 1 Schöpflöffel Teig in die Pfanne geben, Apfelringe drauflegen, noch etwas Teig darüber geben
- Von beiden Seiten goldgelb anbraten

Während Roxy die Apfelpfannkuchen zubereitet, schaut Gani auf sein Handy: „Schau mal, hier hab' ich auch noch tolle Rezepte entdeckt. Die können wir ja mal bei Gelegenheit ausprobieren!“

https://www.familienkost.de/kategorie-vegetarische_rezepte.html#vegetarische_familienrezepte

„Das war lecker!“ stellt Gani nach dem Essen fest. „Und was machen wir jetzt?“ „Wie wäre es mit was Kreativem?“ schlägt Roxy vor. „Hast du eine Idee?“ fragt Gani zurück. „Du bist doch so eine Basteltante.“ „Ja schon. Das hat etwas damit zu tun, dass die Bahá'í viele heilige Schriften haben. Was Baha'ulla geschrieben hat, ergibt mindestens hundert Bücher. Und da dachte ich mir, da wäre ein Lesezeichen doch nützlich.“ schlägt Roxy vor. „Da hast du Recht!“ stimmt Gani zu. „Und wenn ich mich richtig erinnere, habe ich sowas auch in der Bahá'í-Gemeinde gesehen, mit Sprüchen drauf.“



Lesezeichen

Material: etwas dickeres Papier/Tonkarton, Lineal, Schere, Stifte, Wollreste und dazu einen Locher

Entweder ein Laminiergerät und Folie – ODER: durchsichtige Bucheinbindefolie

Aus dem Papier einen Streifen ausschneiden (Größe etwa 15cm lang, 5cm breit). Diesen Streifen entweder mit Bildern oder einem Muster bemalen. Wer möchte, kann auch einen schönen oder ermutigenden Spruch oder einen Wunsch darauf schreiben. Zum Beispiel „Friede für alle Welt!“ oder „Alle Menschen sollen gut miteinander leben!“.

Das fertige Lesezeichen laminieren und wieder ausschneiden oder von beiden Seiten mit Bucheinbindefolie bekleben und wieder ausschneiden.

Mit dem Locher an einem Ende in der Mitte ein Loch stanzen. Bunte Wollfäden als Quaste dranbinden.

„Hübsch geworden!“ stellt Gani fest. „Und das war gar nicht schwierig.“ „Es muss ja nicht immer kompliziert sein.“ bemerkt Roxy. „Weißt du was? Wir haben doch von den Bahá'í so ein Gebetbuch bekommen. Das schaue ich mir jetzt mal an, und wenn mir ein Gebet besonders gut gefällt, dann lege ich da das Lesezeichen rein!“

Beate Vallendor, Seelsorge bei Menschen mit Behinderung im Dekanat Allgäu-Oberschwaben
und Bahá'í Gemeinde Stuttgart



Eine Kooperation von



und

RAT DER RELIGIONEN STUTTGART

Gefördert durch



Das Projekt der drei großen Religionen
für friedliches Zusammenleben in Deutschland

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen von:



Deutsche
Islam
Konferenz